

Bezugspreis:
Monatlich 95 Pfg., vierteljährlich 2,85 Mk.
frei ins Haus. Bei der Post abgeholt 90 Pfg.
und Mk. 2,70, durch den Briefträger
Mk. 1,04 und Mk. 2,12.
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterfahrplan.
Hessischer Landwehr.
Sonderdruck: Anschlag Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Hessischer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Eber. — Redaktion: Dr. Albert Eber. — Verlag: Dr. Albert Eber. — Druck: Dr. Albert Eber.

Anzeigenpreis:
Die kleinste Zeile oder deren Raum
20 Pfg. Bei Stellenanzeigen und kleinen
Anzeigen ist die vierte Aufnahme umsonst.
Reklamen 60 Pfg.
Anzeigenannahme:
Für die Anzeigenannahme bis 5 Uhr am Vorabend.
Nach 5 Uhr bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Diebstahlstraße 17.
Postfach 12362 Frankfurt.

Nr. 26.

Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 31. Januar 1918.

49. Jahrgang.

Erfolgreiche Luftangriffe auf London, Südengland und Nordfrankreich.

Erfolgreiche Luftangriffe.

Erbitterte Kämpfe in Oberitalien.

Deutscher Tagesbericht.

30. Großes Hauptquartier, 30. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungs- und Gefechtsbeschränkt.

Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe auf England und die französische Nordküste durch. London und Southend sowie Dünkirchen, Grave- lino und Calais wurden mit Bomben beworfen.

Im Luftkampf wurden gestern 8 feindliche Flug- zeuge und 2 Heißluftballons abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Der Vorstoß feindlicher Kompagnien gegen bul- garische Feldwachposten nördlich vom Dojran-See wurde abgewiesen.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche von Asiago haben die Itali- ener mit starken Kräften ihre Angriffe fortgesetzt. Am Gebiet des Mte. Silemol sind sie unter schweren Verlusten gescheitert. Der Mte. di Val Bella u. Col del Rosso blieben nach hartem Kampf in den Händen des Feindes.

Der 1. Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Neue Tauchboot-Ergebnisse:

30 000 Gr.-K.-E.

30. Berlin, 30. Jan. (Amtlich.) Neue U- Booterfolge im mittleren und südlichen Mittelmeer: 8 Dampfer und drei Segler mit rund 30 000 Bresttregistertonnen.

Die Mehrzahl der Dampfer war tief beladen u. befand sich teils in stark gefährlichen Geleiti- gen, teils einzeln mit Unterseeboot- geräten und Flachdampferbedeckung fahrend, auf dem Wege nach Italien bzw. dem Orient. Unter den versenkten Schiffen konnte der englische Dampfer „Westwales“ (4331 T.) mit Kohlen nach Port Said, ferner eine große Land- dampfer und ein Dampfer von 4000 T., der nach der heftigen Explosion zu urteilen, Munition geladen hatte, festgestellt werden.

An den Erfolgen war im besonderen der 1. u. 2. Minenschnitzmeister Ducez beteiligt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Demonstrationstreik.

Ein Flugblatt Hindenburgs.

An die streikenden Arbeiter wendet sich ein Flugblatt, das in den Straßenbahnen und an den Eiskühlen angebracht und gestern früh auch in den Straßen verteilt wurde. In diesem Flug- blatt gibt Feldmarschall Hindenburg seine Mei- nung über den Streik dahin kund, daß jede noch so unbedeutende Arbeitsunterbrechung eine un- antwortliche Schwächung unserer Verteidig- ungskraft und eine unsählbare Schuld am Vater- land, insbesondere an dem Mann im Schützen- draden bedeutet.

Antrag auf Einberufung des Reichstages.

Wie das „Berl. Tageblatt“ erfährt, hat die sozialdemokratische Fraktion bei dem Präsidenten des Reichstages die sofortige Einberufung des Reichstages beantragt. Begründet wird dieser Antrag mit der unruhigen Lage, die durch die Streikbewegung geschaffen worden sei.

Der Reichstag soll nach Absicht der Sozial- demokratie nicht etwa löstend und beruhigend auf die aufgeregten Arbeitermassen wirken, son- dern im Gegenteil durch die schrankenlose Freiheit der Parlamentarier die Gelegenheit zum kräftigen Ausdrücken der Bewegung bieten. Man darf nur neugierig sein, ob der Reichstags-Prä- sident Dr. Kämpf trotz des gegenseitigen Weh- reitsbeschlusses des Seniors-Konvents der Gaase-Gruppe zu willigen sein wird.

Eine Debatte im bayerischen Landtag.

München, 30. Jan. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam Abg. Frank-Dillingen (Zent.) auf die gegenwärtige Streikbewegung zu sprechen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiter das Gebot der Stunde erkennen und sich nicht zu Taten hin- reißten, die letzten Endes als Vaterlandsver- rat sich erweisen würden. Die Regierung bitte er, der Sache ihr Augenmerk zuzuwenden und dafür zu sorgen, daß die Bewegung nicht weiter um sich greift.

Minister des Innern Dr. v. Bretzsch er- klärte, daß bisher in Bayern die Streikbewegung

nur in Nürnberg und Fürth gutartige getrieben sei. Es gelte jetzt, die Ruhe aufeinanderzubringen und einig zu sein. Statt dessen gehen Tausende von Arbeitern hin und stellen aus reiner Demon- strationslust die Arbeit ein. Wollen diese Arbeiter durch ihr Vorgehen den Krieg erst recht verlängern und den Friedensschluß erst recht verzögern? Der Minister gab zu, daß mancherlei berechtigte Klagen bestehen, so vor allem über den bösheligen Vandalen in der Kriegswirtschaft. Wir können mit Zuver- sichtlich dem Ende des Krieges entgegengehen. Un- sere militärische Lage ist ausgezeichnet. Der Mi- nister gab dann der Ueberzeugung Ausdruck, daß es sich bei der Streikbewegung nur um eine vor- übergehende Ausartung einer kleinen Minderheit handle, und daß die Bewegung nicht die Absicht habe, unseren Erfolg kurz vor dem Ziel ins Wan- ken zu bringen. Die bayerische Regierung bedauere die Vorgänge tief, sie sehe aber der Bewegung ruhig und gelassen ins Auge. Sie werde allen Aus- schreitungen entgegenstehen und zielbewußt entgegen- treten. Die Regierung sei Manns genug, Wünsche der Arbeiter entgegenzunehmen, aber in anderer Art als in der Art dieses gemeindefeindlichen Treibens. Vom Minister des Innern und dem Kriegsministerium seien alle Anordnungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und zum Schutze der Arbeitswilligen getroffen. Er beziehe die Hoffnung, daß die Beteiligten einsehen, wozu sie die Pflicht gegen das deutsche Volk und gegen die vor dem Feinde stehenden Brüder rufe.

Abg. Dr. Hamerschmidt (lib.) gab der Erwartung Ausdruck, daß dem unheimlichen frivolen Beginn gesteuert werde. Er erklärte, daß alle bürgerlichen Parteien samt den rechtsstehenden Sozialdemokraten sich am die befürworteten u. ver- schiedenen Kreise der Arbeiterklasse wenden und sie er- mahnen würden zur Ruhe und Erfüllung ihrer Pflicht.

Der Luftangriff auf London.

Amsterdam, 30. Jan. Amtliche englische Mel- dungen belegen: Feindliche Flugzeuge überflogen vorgestern kurz vor 8 Uhr abends die Küste von Kent und Essex in der Richtung auf London. Einige drangen bis zur Hauptstadt vor, wo sie zwi- schen 9 und 10 Uhr Bomben abwarfen. Nach den letzten Berichten wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Flieger in Essex heruntergeschossen. Ein zweiter Angriff auf London wurde nach Mitternacht ausgeführt. Gegen 12 1/2 Uhr fielen Bomben. Dieser Angriff dauerte noch fort.

Jan., 31. Jan. Reuter meldet aus London: Bei dem gestrigen Luftangriff wurden 11 Tote, 17 Verwundete und 18 Kinder getötet und 53 Mann, 19 Frauen und 17 Kinder verwundet. Mit Ausnahme eines Toten und 7 Verwundeten fan- den alle Unglücksfälle in London statt. Der ver- ursachte Schaden ist unbedeutend(?)

Erklärungen baltischer Ritterschaften.

Stockholm, 29. Jan. Raut-Stockholms Ri- dungen“ übergab am 28. Januar eine Abordnung der baltischen und estländischen Ritterschaft an die baltischen Vertreter der russischen Volkskomi- mission eine Proklamation über die Selbst- ständigkeit Livlands und Estlands. Die Ritterschaft beruft sich in ihrem Beschlusse zur vollkommenen Abtrennung beider Ostseeländer von Rußland auf ihre verfassungsmäßigen Rechte als Vertreterin der Landesbevölkerung, sowie auf die Botschaft vom 28. November 1917. Die Proklamation schließt mit den Worten: die widerhol- ten Reden der russischen Volkskommission, sowie die zahlreichen von der republikanischen Regierung Rußlands gegen die Gesetze des Lan- des begangenen Uebertretungen haben das Land in eine verwerfliche Lage gebracht, und dieses der Möglichkeit beraubt, seine staatliche Zukunft un- gehindert auszubauen. Die Vertreter des Landes sind daher genötigt, sich um Schutz jenseits der Landesgrenzen umzuwenden und Vorkaufsrecht für die Aufrechterhaltung von Gesetz und Recht zu suchen. Die baltische und estländische Ritterschaft hat daher beschlossen, sich an das Deutsche Reich mit der Bitte um Schutz zu wenden. Ein unterrichtliches Verbot den Vertretern der russ. Regierung und werden gleichzeitig der deutschen Regierung eine Abschrift dieser Proklamation zu- stellen.

Das schwedisch-amerikanische Abkommen.

San., 30. Jan. Reuter meldet aus Washing- ton: Wie berichtet wird, ist eine vorläufige Rege- lung zwischen Amerika und Schweden für die Vermietung schwedischer Schiffe an Amerika zustande gekommen. Die Schiffe werden vor allen Dingen für den südamerikanischen Ban- del benutzt werden. Einige jedoch sollen auch Ra- dungen nach Schweden bringen dürfen.

Kopenhagen, 30. Jan. (WB.) Die dänische Zeitung „Nationaltidende“ bringt folgende Mel- dung aus Stockholm: Am Mittwoch soll eine große Protestversammlung in Stockholm gegen die nor- wegische Politik der Regierung stattfinden. Als Ur-heber wird der Sekretär der Stockholmer Handels- kammer, Dr. Sjölund, genannt. „Aftonbladet“ behauptet, daß in Kopenhagen eine gesteigerte Erbitterung herrsche, besonders unter denjenigen, die sich so getroffen fühlen, daß sie sich nicht öffent- lich äußern können.

Sogar Serben in Drest-Litovsk?

„Kotova Sajt“ teilt mit, daß außer den Ver- tretern von Beharobien auch Vertreter der selb-

ständigen Freistaaten Sibirien, Turkestan und des Dongebietes nach Drest-Litovsk reisen werden. Auch drei Vertreter Serbiens befinden sich bereits auf dem Wege nach Drest-Litovsk.

Berlin, 29. Jan. Nach einer Mitteilung der in Drest-Litovsk verbliebenen Vertreter der Räter Zentralrada soll die ukrainische Delegation gestern aus Kiew abgefahren sein.

Eine Fälschung.

Berlin, 30. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

„In der letzten Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages hat der Abgeordnete Gaase Mit- teilungen über eine angebliche Denkschrift des früheren Reichskanzlers Dr. Michaelis ge- macht, die annerkennungsfähige Ziele aus- stellt haben soll. Die Denkschrift soll in einer Wiener Zeitung erschienen sein. Der Abgeordnete Gaase machte seine Angaben auf Grund einer Uebersetzung aus dieser Zeitung. Wie wir fest- stellen können, handelt es sich um eine Fälschung. Eine derartige Denkschrift des früheren Reichs- kanzlers Dr. Michaelis existiert nicht.“

Eine litauische Rundgebung an Kühlmann.

Bern, 30. Jan. Nach einer Mitteilung des bie- rigen polnischen Botschafters haben die Vertreter der vereinigten politischen Parteien in Polen- Litauen in Wilna an Staatssekretär v. Kühl- mann eine Erklärung abgegeben, in der unter Berufung auf den angenommenen Grundgedanken eines Friedens ohne Annexionen und des Selbstbestim- mungsrechtes der Völker die Bestrebungen der pol- nischen Bevölkerung Litauens dahin ausgedrückt werden, daß nach Friedensschluß das gesamte be- freite Gebiet des historischen Litauens von beiden kriegführenden Seiten für unabhängig erklärt werde.

Weitere Torpedierungen.

Stockholm, 29. Jan. Die „Stockholms Dagblad“ aus Göteborg erfährt, ist der schwed. Dampfer „Sylwia“ (2550 T.) am 24. Januar Januar vor der schottischen Küste versenkt worden. Der schottische Dampfer „Sylwia“ (2550 T.) am 24. Januar Januar vor der schottischen Küste versenkt worden.

Bern, 28. Jan. Nach „Berl. Briefen“ ist der engl. Dampfer „Barlong“ am 15. Januar auf der Höhe der Bretagne untergegangen. Sieben Mann der Besatzung sind infolge Kenteisens eines Rettungsbootes ertrunken, 13 sind gerettet.

Strasensämpfe in Neapel.

Genf, 30. Jan. Einem Bericht der Zürcher „Stampa“ ist zu entnehmen, daß am 15. und 16. Januar in Neapel Straßenkämpfe stattgefunden haben, in deren Verlauf das Militär einkreisen mußte. Am 20. Januar wurde in Neapel der Ma- schinenzustand erklärt. Es heißt, daß gegen- wärtig der gesamte Verkehr von Rom nach Neapel unterbrochen ist und daß die Kundgebungen poli- tischen Charakters tragen.

Die Kohlennot Italiens und ihre Folgen.

Der furchtbare Kohlenmangel in Italien, der fast gar keine eigenen Kohlenfelder hat, räumt mit dem Waidwiderstand des ohnehin holzarmen Landes gründlich auf. Im Frieden hatte Italien einen Monatsbedarf von ungefähr 800 000 Tonnen Kohle, während gegenwärtig nur 400 000 von England eingeführt werden können. Alle Kohlen, die aus England kommen, werden für Eisenbah- nen und Kriegsindustrien verbraucht, während die im „Offshore Romano“ ein Gasfeld be- sitzt, für Privatindustrie und Hausindustrie nicht ein Stück übrig bleibt, und Italien gezwun- gen ist, seine Wälder zu fällen, ohne den Bedarf decken zu können. Nur in außerordentlichen Fällen werden kleine Mengen Kohlen für Industrie- zwecke gewährt, die mit dem Krieg in Beziehung stehen zum Preise von 385 Lire pro Tonne, d. h. fast 20 Mark für den Zentner. Alle wolle in Ita- lien, daß man die Wälder weit und breit vernichtet hat, um die Städte mit Brennstoff zu versorgen, und daß die Wälder ansonsten selten zu werden, so hat auch das Holz mächtigste Preise erreicht. Sierous werden sich Kohlen erheben, die nach dem Krieg noch fühlbarer werden. Denn Kohlen wer- den aus den englischen Häfen wieder herausge- schafft werden können, aber die in Friedenszeiten so geschätzten Wälder werden nicht wiederkommen, die eine Gefahr gegenüber Ueberschwemmungen bilden.

Norwegen an der Kette Amerikas.

Amsterdam, 30. Jan. Aus Washington berich- tet Reuter: Das amerikanische Kriegsbandelamt hat beschlossen, dem norwegischen Bedarf an Lebensmitteln, Rohstoffen und anderen notwendigen Dingen entgegenzukommen, und hat dem norwegi- schen Vertreter Ransen eine Liste der Waren aus- gestellt, die Amerika zu liefern hat. Die vorerläge- nisse Ueberzeugung, die für die Dauer des Krieges in Kraft bleiben soll, umfaßt 300 000 Tonnen Weizen, 50 000 Tonnen Zucker, 14 500 Tonnen Kaffee, 10 000 Tonnen Schokolade und Rindfleisch, 80 000 Tonnen Oel und Fett, dazu andere Le- bensmittel, insgesamt 500 000 Tonnen. Das Kriegsbandelamt hat weiter bestimmt, daß Nor- wegen keine Rohstoffe, die der Munitionsherstel- lung dienen können, und auch keine Lebensmittel — abgesehen von 48 000 Tonnen Fischereierzeug- nissen im Jahre — den Mittelmächten zuführen darf.

Maland für eine Vereinigung mit Schweden.

Stockholm, 30. Jan. Die Stockholmer Zei- tungen berichten, daß vorerst in Stockholm eine aus fünf Mitgliedern bestehende Abordnung von den Malandinseln in die Hauptstadt hat, den

Wunsch der Maländer nach Vereinigung mit Schweden auszudrücken. Die Abordnung führt auch eine Liste von Adressen mit 500 Unterschriften mit sich, in der der gleiche Wunsch ausgesprochen wird.

Der Gaase-Trosti-Streit.

Nach Bestellungen in der „Frankf. Zeitung“ ist der Berliner Demonstrationstreik zu Gunsten Trostis von der bekannten revolutionären Gaase- Gruppe eingefädelt worden; die auch ihre Hand im Spiele hatte bei der bekannten Meuterei im Kriegshafen von Wilhelmshaven. Für diese Gaase- Gruppe scheinen aber die harten Kriegsgesetze des Belagerungszustandes nicht zu besorgen.

Wer regiert in Deutschland?

fragt mit Recht die „Noll. Volksz.“. Nur mit Ingrimmen und Empörung vernimmt man die Nach- richten aus Berlin, wonach der dortige Streik aus- schließend sich ereignet hat, der Regierung mit einer Reihe, dem sozialistischen Programm entgegen- stehenden Forderungen die Pistole auf die Brust zu legen. Um die Verantwortlichkeit für die Lage zu neh- men, sei festgestellt, daß auch ein offizielles Ver- treter der sozialdemokratischen Mehrheitspartei in den Streikbewegungen eingetreten ist. Die Sozial- demokratie glaubt also ihre Stunde gekommen, um ihr Friedensgebot und ihr innerpolitisches Pro- gramm mit Gewalt in die Tat umzusetzen. Sie will der Regierung die Fäden aus der Hand neh- men und selbst befehlen, was zu geschehen hat. Wenn sie auf dieser Bahn fortgeschritten und ihre Politik nicht in dem Rahmen hält, den die Mehr- heitspartei des Reichstages gezogen haben, so gibt sie damit endgültig die Politik preis, zu der sie sich am 4. August 1914 bekannt, aus der sie so stolz. Nutzen gezogen und die ihr von vielen Sei- ten als ein so großes Verdienst angerechnet worden ist. Die Streikbewegungen, die sich aus einem Rückfall der Sozialdemokratie in die Politik der Vorwärtszeit für sie selbst ergeben, mag nach jeder selbst ausmalen. Es hat aber keinen Zweck, es irgendwie zu verhehlen, daß die Sozialdemokratie an einem Scheidewege steht, und es ist Sache der Regierung und der bürgerlichen Parteien, dafür zu sorgen, daß nicht die Fragestellung, vor der sie steht, allein formuliert.

Was wollen diejenigen, die die gegenwärtige Ausnahmeherrschaft ins Werk gesetzt haben? Es ist ein ungeheurer politischer Streik, da- zu bestimmt, sozialistische Forderungen in der in- neren und äußeren Politik durchzusetzen.

Eine offizielle Erklärung.

30. Berlin, 30. Jan. Die Norddeutsche All- gemeine Zeitung schreibt: In Berlin und an einzelnen Stellen im Reich haben die Arbeiter an diesem Morgen Augen- blick zu dem Versuch benutzt, durch Niederlegung der Arbeit auf die Regierung einen politischen Druck auszuüben. Ein von den Streikenden in Berlin gebildeter Ausschuss stellte Forderungen auf, die sich u. a. auch mit innerpolitischen Fra- gen befassen. Soweit sich darin der Zweifel an der Entschlossenheit der Regierung ausdrückt, die von ihr ausgesetzten Reformen im Innern durchzusetzen, geben sie von einer völlig falschen Voraussetzung aus. Was die gleichfalls in den Forderungen berührten Friedensverhand- lungen in Drest-Litovsk betrifft, so sind sich die streikenden Arbeiter vermutlich nicht darüber klar, daß ihr Verhalten zum Gegenteil dessen führen muß, was sie erreichen wollen. Statt die Ver- handlungen über den Frieden zu fördern, er- schwern und verschleppen sie deren Verlauf, indem sie unseren Feinden in ihren Anstrengungen gegen unsere Unterhandlung beistehen. Die Regierung, die in Drest-Litovsk verhandelt, um zu einem Frieden zu gelangen, der die deutschen Lebensin- teressen sichert, dabei aber ein freundschaftliches Verhältnis zu unseren bisherigen Feinden möglich macht, wird sich durch derartige Kundgebungen von dem als richtig erkannten Wege nicht ab- bringen lassen. Sie muß vielmehr erwarten, daß die streikenden Arbeiter sich bei ruhiger Ueber- legung bald von der Schädlichkeit ihres Verhal- tens überzeugen und zu ihrer Arbeit zurückkehren, die für jeden eine heilige Pflicht gegen das Vaterland ist. Nach streben wir in schwerem Kampf. Jeder, der in der Heimat die Arbeit ver- nachlässigt oder gar niederlegt, verflüchtigt sich an unsere Brüder im Felde, die mit ihrem Blut unter den größten Anstrengungen und Ge- fahren den Feind abwehren, der es auf der Wieder- herstellung Deutschlands und die Vernichtung seiner wirtschaftlichen Stellung und damit auf die Ver- armung des deutschen Volkes, also auch der deut- schen Arbeiterklasse abgesehen hat. Das Pflicht- bewußtsein, mit dem unsere Arbeiter sich bisher um das Wohl des Volkes verdient gemacht haben, und das sie in ihrer erblühenden Mehrheit auch heute noch dem Vaterlande beweisen, wird das Seine dazu beitragen, um die Streikbewegung baldig zu Ende zu bringen.

Schiffverkehr der Reichsfl.

Thorn, 29. Jan. Das „Berl. Tageblatt“ be- richtet aus Thorn: Auf dem ganzen Stromlauf der Weichsel ist das Eis aufgetaut. Bei Thorn herrscht starkes Eisstreiben, das Schiffverkehr der Weichsel wächst schnell und stetig in den letzten Stunden um fast zwei Meier. Die bei Młocław eingekerkerten Holzstraßen, im Werte von vier Millionen Mark zerissen durch den Druck der Eis- schollen und werden stromab. Bei Gostynin trat Eisgang auf der Warthe ein. Das Eis zer- ritt bei Młocław eine Brücke.

Die auswärtige Politik der verflochtenen Woche.

(Abgeschlossen am 27. Januar.)

Es war ein guter Gedanke des Reichskanzlers, dem Engländer Lloyd George und dem englisch-freundlichen Herrn Wilson den englischen Historiker Carlyle als Gegner ihrer frankophilen Auffassung über Elag-Rothringen gegenüberzustellen. „Es wäre verrückt, wenn Deutschland sich nicht einen Gegengewicht gegen Frankreich schaffe“, und „Frankreich ist verpflichtet, einen Teil der von ihm geraubten Gebiete zurückzugeben“ — das klingt freilich anders als die den Franzosen nachgesagte Lloyd George'sche Redensart von dem „Unrecht von 1871“. Im übrigen haben sich Graf Hertling und Graf Czernin — Staatssekretär v. Bülowmann hat sich nur über Breit-Vitovsk geduldet — viel mehr mit den „Bedingungen“ Wilsons befaßt, als mit den Kriegszielen Lloyd George's, die dieser in langen Erörterungen mit den englischen Gewerkschaftsdelegierten nochmals den beiden Massen des britischen Volks schmacht zu machen versucht hat. Graf Czernin hat sogar Herrn Wilson einen Gedanken ausgetauscht zwischen den Vereinigten Staaten und Österreich-Ungarn über die Herbeiführung eines allgemeinen Friedensabkommens.

Für Wilson wäre aller Anlaß vorhanden, diese Andeutung dankbar aufzunehmen. Im groß-amerikanischen Bürgerkrieg haben die Nordstaaten mit einem gewissen Stolz festgehalten, daß der Krieg sie täglich anderthalb Millionen Dollars, im Jahre also etwa mehr als eine halbe Milliarde kostete. Nach dem neuesten Staatsvoranschlage sollen die Kriegskosten für das nächste Jahr sich auf 11 Milliarden, also das Zwanzigfache der damaligen Summe, belaufen. Da verjagt denn doch die sonstige Ziffernfreude der Amerikaner. Dies um so mehr, als die Enthüllungen über die bisher höchst mangelhafte Ausbildung der amerikanischen Truppen und über die Sammelplätze bei der Beschaffung der Kriegsausrüstung dargelegt haben, daß Millionen nutzlos verlorben oder heimisch verkommen sind. Einige leitende Persönlichkeiten der Heeresverwaltung wußten bereits bedenklich, und dem Präsidenten soll, sehr gegen seinen Willen, ein aus drei geeigneten Männern bestehendes Kabinettsamt an die Seite gestellt werden, wodurch es mit seiner diktatorischen Allmacht vorüber wäre. Dazu kommt die Erbitterung erster Politiker, wie des Senators Stone, über die Verluste Roosevelt und anderer republikanischer Führer, die Politik des Landes während des Krieges maßgebend zu beeinflussen und sich so wieder die Herrschaft zu erheben. Schließlich hat die Nachricht, daß Japan die Friedensstärke seines Heeres von 21 Divisionen auf 50 erhöht hat und zugleich seine Flotte wesentlich verstärken will, solche Amerikaner, denen der Pacific etwas näher liegt als Elag-Rothringen, ein wenig melancholisch gestimmt und zu ziemlich bitteren Kommentaren über das „Freundschaftsabkommen“ zwischen den Herren Lansing u. Shibui angeregt.

Auch in England haben Japans Rüstungen in Verbindung mit dem durch die Volkswirtschafts- und Handelsabkommen bedingten Wiederaufbau der angloamerikanischen Welt „Nation“ laut: „Japan ist unendlich reich und gefährlicher als 1914... die alte englisch-japanische Allianz hat aufgehört zu bestehen.“ Doch dies ist für England die Sorge einer freilich vielleicht nicht mehr fern Zukunft. Für die nächsten Monate aber werden dem englischen Volke vom „Daily Telegraph“ drei größte Gefahren vor Augen geführt: ein schwerer Anstieg der Mittelklasse an der Westfront, die Gefahr der Hungersnot und schließlich die Gefahr durch die über die Kriegsgewinne einzelner Reich, über die Knappheit und die Verteuerung der Lebensmittel und über die gebliebenen schweren Beziehungen zum Meeresschutz durch erbitterten breiten engl. Arbeitermassen, besonders die schottischen Arbeiter. Troden diese doch mit einem baldigen Generalstreik, wofür nicht die neuen scharfen Gesetzesgehalte sofort zurückgegeben werden und so fern die Regierung nicht die schleunigste Herbeiführung eines Waffenstillstandes und des Friedens ins Auge faßt. Die Gegenüber dieser Arbeiterkreise, die im Lord Northcliffe geführten Kriegsfanatikern, wiederum rütteln an der Geschlossenheit der Regierung und der Heeresleitung, indem sie im Unterbaue die Absetzung Gals und verschiedene seiner Generale wegen der Niederlage von Cambrai verlangen.

In letzter Stunde!

Roman von Arthur Winkler-Tannenberg.

34) (Nachdruck verboten.)

Franz folgte der Einladung. „Ich habe ja keinerlei Recht“, begann Spreng, „mich Ihnen mit Rat oder Tat auszubringen, aber ich habe meinem Freunde Alfred gesagt, wenn Sie in Ihrer besonderen Lage einen Menschen brauchen sollten, schließlich einen Menschen, der das Unrecht der Welt haßt und es bekämpft, wo er kann, so möchten Sie zu mir kommen. Ich bin kein Mann des langen Umstandes, was ich für Sie anbracht, nötig, richtig, tue ich, und hier halte ich es für richtig, daß Sie den Kampf für Ihre Ehre aufnehmen.“

„Das ist auch mein Wille.“ „Sie sind noch jung, so werden Sie auch altlich sein, und das ist gut; aber Sie sind jung und deshalb auch unerfahren, und das ist nicht gut. So hätte ich denn Ihrem Willen u. Ihrer Elastizität meine Erfahrungen zum Bundesgenossen an. Sie haben allerlei demütigende Kränkungen erfahren, statt daß diese elende Genossenschaft der sogenannten Nächstenliebe ihr Unrecht durch vernünftige Erörterung auszumachen versucht hätte. Alledies hat mir's erzählt. Sie wären auch der letzte, der sich dabei zu schämen hätte. Das sollten die anderen, wenn sie dessen fähig wären. Nun ant, Sie sind es nicht. Was haben Sie für den Kampf getan, von dem wir sprechen?“

Franz hielt den fragenden Blick ruhig aus. „Nichts“, sagte er. „Ich bin vor mir selbst noch nicht frei.“

Spreng wurde zornig. „Nicht frei? Was heißt das? Ihnen eine Normalität erst die Ehre wieder, die Sie in Wahrheit niemals verloren haben, die man Ihnen zu stehlen vermag, die aber auch in der Gewalt des Diebes Ihr rechtphänes Eigentum blieb? — Junger Mann, Sie schämen sich über sich selbst und über die Welt. Ihre Elastizität, die Ihren Jahren angemessene, ist noch gebrochen. Das läßt sich verheilen, das kann verheilen, der Welt aber wird Ihre Un-

Im England herrscht also schon eine ganz hübsche Konfusion, wenn auch keine so ungeheure wie in Rußland. Staatssekretär von Bülowmann hat die dortigen Zustände so leicht am treffendsten gekennzeichnet, indem er sagte: „Man steht nicht festem gegenüber, der ganze Körper Rußlands ist in Gärung übergegangen.“ Die Ereignisse der letzten Woche haben die Wichtigkeit dieser Auffassung bekräftigt: Die nur eintägige Existenz der Konstituante, die, weil die Volkswirtschaft in ihr in der Minderheit blieben, mit Waffengewalt auseinandergetrieben wurde; Straßenkämpfe, Ermordung zweier früheren Minister in Petersburg; Kämpfe, die den Charakter richtiger Schlachten angenommen haben, zwischen bolschewistischen und ukrainischen Truppen; bei Galatz Kämpfe zwischen russischen und rumänischen Heeresteilen; Kämpfe endlich zwischen der ukrainischen Sonderarmee in Odessa. Die chaotischen Zustände müssen natürlich auf den Gang der Verhandlungen in Breit-Vitovsk zurückzuführen. Ein schlagendes Beispiel: zwischen den Delegierten der Mittelklasse und den zunächst von den russischen Delegierten anerkannten Vertretern der ukrainischen Zentralrada war es im wesentlichen zur Verständigung gekommen. Auf einmal verlangt die bolschewistische Charkower Rada, unterstützt von den Petersburg'schen Machthabern, eine Beteiligung ihrer Vertreter an den Beratungen, weil sie die Interessen der Ukraine vertritt. Das bedeutet im ungünstigsten Falle eine weitere Symptomisierung des Ergebnisses der Verhandlungen. Wie gefährlich diese Verschleppungsart ist — nicht für uns, sondern für Rußland — ist, geht aus einem offenen Briefe des angesehenen russischen Bauernführers und Abgeordneten Arsenjew hervor, wonach die schon jetzt in einzelnen Teilen Rußlands während der Hungersnot Mitte Februar eine allgemeine Feindwille und daß die einzige Rettung in schleunigen Friedensschlüssen zu erblicken sei. Statt aber solchen ernsthaften patriotischen Mahnungen Gehör zu schenken, vertreibt sich die Petersburger Regierung (Lenin-Trotski) die Zeit mit der Unterdrückung oppositioneller Zeitungen und der Verhaftung „Verdächtiger“, bis zum 20. ds. Mts. waren 800 solcher politischer Verhaftungen in Petersburg vorgenommen worden. Diese Maßnahmen sind wie so vieles seit dem Beginn der russ. Revolution eine Nachahmung der ersten französischen Revolution. Wie die innere Lage Rußlands, so ist auch die äußere keineswegs unbedenklich. Die bei der Eröffnung des japanischen Parlaments von dem Ministerpräsidenten Teruchi und dem Außenminister Motono gehaltenen Reden sind voll dunkler Drohungen gegen Rußland und mühten den Petersburger Machthabern den Wunsch nahelegen, wenigstens im Westen und Südwesten rückenfrei zu werden.

Daß die Pariser Blätter sich den Reden der mittelmäßigen „Sachverständigen“ gegenüber ablehnend verhalten würden, war vorauszusetzen. Denn die wenigen Leute in Frankreich, die sich ein ruhiges Urteil bewahrt haben, müssen jetzt mehr als je vorsichtig sein, wenn sie nicht in arg Ungelegenheiten geraten wollen. Caillaux sitzt im Gefängnis, Briand soll, wenn es nach Clemenceau's Wünschen geht, bald hingerichtet werden; der frühere Innenminister Malvy steht ebenfalls auf der Rechtsbank; der General Sarraill soll wegen angeblichen Einverständnisses mit Caillaux verantwortlich vernommen werden und in Haft stehen, wie der „Motin“ dieser Tage zu melden wußte. Eine Verhaftung bevor, die „unvorstellbaren Aufsehen erregen dürfte.“ Noch mehr Aufsehen, als die Hochverratsbekundungen — denn um nichts Gerinnendes handelt es sich — gegen die Caillaux, Malvy und Sarraill? Cadorna steht doch wohl nicht in Verdacht oder gar Gabriele d'Annunzio?

„Der Worte sind genug gewechselt.“

Berlin, 29. Jan. Der Wiederbeginn der Friedensverhandlungen in Breit-Vitovsk wird in der Presse mit dem Ausdruck der Hoffnung begrüßt, daß nunmehr möglichst bald eine Klärung darüber herbeigeführt wird, ob die Maximalisten Frieden schließen wollen oder nicht. Die getrigge Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zu dieser Frage wird allgemein dahin gedeutet, daß die Vertreter der Mittelklasse Schritte tun würden, um eine solche Klärung herbeizuführen. So heißt es in der „Germania“: „Lange können sich die Auseinandersetzungen nicht mehr hingieben; so oder so müssen sie nun zu Ende gebracht werden.“

tätigkeit als Mangel an Ehrbeachtung erscheinen. Wer willig ein Kreuz trägt, wird drangsüchtiger — das war zu allen Zeiten so. Wehren Sie sich mit Händen und Füßen, mit Säbeln und Bajonetten. Der Wehleidige verlinkt, der Trotzig bleibt oben. Vor allem schaffen Sie Ihre Vergangenheit aus der Welt!“

Franz wußte nicht, was er antworten sollte, er hob sich. Herr Professor, ich bin überzeugt, Sie meinen es gut. Aber Sie beleidigen mich mehr als jeder andere, der mir bisher entgegentrat.“

Er ging zur Tür. Der Professor blieb sitzen und sah ihm nach. Es spielte ein vergnügtes Lächeln durch die Ringe des Altes. Als Franz die Hand auf den Drücker legte, sagte er: „Unter Männern kommt alles auf die Gründe an. Hören Sie die erst.“ Franz kam nicht zurück, aber er öffnete auch die Tür noch nicht, als er sagte: „Die meines Abschieds habe ich Ihnen gesagt, so nennen Sie mir noch die Ihres verlegenden Tones zu jemand, der Ihnen nichts getan hat.“

Spreng lachte über das ganze Gesicht. „Alles doch kein Duckmäuser und Demütling! Das freut mich, junger Mann. Nehmen Sie wieder Platz, Herr Rühnisch, ich habe kein Recht, Sie zu beleidigen, und bitte ab, wenn ich unabsichtlich es getan haben sollte. Wie die Welt im allgemeinen und Ihr Schicksal im besonderen ist, gibt es für Sie aber wirklich erst eine Zukunft, wenn die Vergangenheit begraben ist.“

Franz war zu seinem Plaze gegangen, aber neben dem Sofa stehen geblieben. Da stand auch der Professor auf, öffnete ein Wandschränkchen u. nahm ein Mahagonistisches heraus.

„Ein Friedensstab auf das erste Schränkchen, junger Freund, Sie rauchen doch?“

Ueber das Gesicht des Gastes brach ein Lächeln. Er konnte dem seltsamen Altes nicht gram sein, auch um seine Sonderbarkeit verlegte. Er nahm eine Gaborina.

„Schön“, sagte Spreng, „ich ziehe die Pfeife vor.“ Damit schob er dem Fremden Feuerzeug, Zigarettenschere und Aschenbecher zu, sich selbst aber

Im selben Sinne schreibt auch die „Kreuzzeitung“:

Wenn Trotski behauptet, die Vertreter der Mittelklasse machen nur Scheinbar Zugeständnisse, so finden wir, daß sie in ihren Zugeständnissen schon außerordentlich weit — nach unserer Meinung zu weit — gegangen sind. Sie haben sich nicht nur dazu verstanden, daß die Entscheidungen der Vertreter der Mittelklasse, in denen sie mit Recht schon die Ausübung des Selbstbestimmungsrechts erblicken, durch abermalige Abstimmung ergänzt werden, sondern am Samstag hat sich Herr von Bülowmann im Hauptauschuß auch dazu bereit erklärt, daß diese ergänzenden Wahlen und Abstimmungen nicht erst nach dem Abschluß des allgemeinen Friedens, sondern schon nach dem Friedensschluß mit Rußland vorgenommen werden sollen. Da in der Abstimmung eine weitere Nachgeben von unserer Seite ausgedrückt erscheint, so sind wir damit an der Grenze unserer Zugeständnisse angelangt. Weitere Verhandlungen haben deshalb, zumal auch Trotski erklärt, daß die russische Delegation unbedingt auf ihrem Standpunkt verharren werde, u. E. keinen Zweck mehr. Aber deshalb sollte ihr baldiges Ende in Aussicht genommen werden. Nun hat den Waffenstillstand, der ja nur bis zum 17. Januar abgeschlossen war, bisher stets durch Nichtkündigung stillschweigend verlängert. Der nächste Termin zur Kündigung wäre heute in acht Tagen, also am 4. Februar. Bis dahin wird sich endgültig herausgestellt haben, ob die Russen an ihrer Verschleppungsart festhalten werden oder nicht. Aber wenn erstere der Fall sein sollte, so werden daraus die Folgerungen zu ziehen sein.

Italien an der Grenze des Möglichen.

„Tribuna“ vom 23. Januar führt aus: Orlando und Credis Pariser Reise wurde durch dringende Erörterungen von höchstem Interesse für Italien mehr denn je notwendig. Teils sind es politische Fragen der breiteren Verhandlungen und ihres Widerstandes bei den Westmächten, teils, zur guten Hälfte, wirtschaftliche Dinge. Die Versorgung Italiens gestaltet sich eine halbe Million und Aufschub mehr. Darüber sind die Verhandlungen des Völkerbundes genügend aufgeklärt. Die physische Widerstandskraft hat Italien bewiesen, es nahm auch die höchsten Einschränkungen aller Verbündeten auf sich. Aber es gibt Grenzen des Möglichen. Diese ist durch die natürlichen Mängel des Landes gegeben. Der heroische Widerstand muß hieran scheitern. Diese Lage und Gefahr hat Orlando den Bundesgenossen kategorisch zu erklären. Es kann nur durch schnelle Hilfe der Verbündeten gebrochen werden.

Russische Zustände.

Laut „Neuer Zürcher Anzeiger“ meldet Scharas aus Petersburg, daß alle über 35 Jahre alten Soldaten der russischen Armee unbefristeten Urlaub erhalten haben.

Den „Volksnachrichten“ zufolge berichtet Scharas aus Petersburg, daß die Maximalisten Artillerie von der Front wegnahmen, um sie gegen Wien zu verwenden.

Laut „Volksnachrichten“ erzählt Scharas aus Petersburg, im Smolinsk-Institut seien 400 Abgeordnete eintraten, welche die neuen Bedingungen der möglichen russ.-deutschen Beziehungen zu regeln haben werden.

Wie Verner Blätter berichten, meldet Scharas aus Gelsingfors: Der Senat hatte ein Ultimatum an die russische Regierung gerichtet mit der Anforderung, die Lieferung von Waffen an die finnischen Verbände, die gemeinsam mit der russ. Soldateska das Land verheeren, einzustellen. In der letzten veröffentlichten Antwort der russischen Regierung gibt diese die Aufgabe, unbefristet die Rückgabe der erbeuteten Waffen zu verlangen.

Trotskischer Terror gegen Finnland.

Schweizer Grenze, 29. Jan. Den „Basler Nachrichten“ zufolge meldet Scharas aus Gelsingfors: Die Versammlung des finnischen Senats wurde von den Sozialisten mit Unterstützung der Flotte des Sowjet aufgelöst. Der Senat protestierte gegen die Ermüdung russischer Soldaten und Matrosen in die inneren Angelegenheiten Finnlands. Der Präsident des Senats soll verhaftet worden sein.

29. November, 29. Jan. „Nationalblende“ meldet aus Stockholm: Die Lage in Finnland spielt sich stündlich ab. Die beiderseitige Erbitterung wächst. Am letzten Donnerstag fand an Bord eines Kriegsschiffes in Gelsingfors zwischen den Mitglie- dern der Regierung und des sozialistischen Ausschusses der Offiziersflotte eine Zusammenkunft statt.

Der Matrosenausschuß forderte von dem Senat die Auslieferung der Waffen der Bürgergarde an die rote Garde, anderenfalls würde Gelsingfors dem Erdboden gleichgemacht werden. Als die Sitzung um 4 Uhr morgens geschlossen wurde, war es dem Präsidenten Svinhufvud gelungen, von den Anwesenden das Versprechen zu erhalten, zur Beruhigung der Gemüter beizutragen. Von Zeitungen erscheint nur noch die der roten Garde. Viele rote Gardisten reisten nach Petersburg ab, um von dort Waffenbeschaffung zu erhalten.

Die Schreckensherrschaft in Finnland.

Kopenhagen, 28. Jan. Einem Telegramm aus Gelsingfors zufolge gewinnt die Anarchie in Finnland immer mehr an Ausdehnung. Die bürgerliche Presse schlägt vor, die befreiten finnischen Länder zu erlösen, Hilfe zu entsenden, um die Anarchie zu unterdrücken. Der Matrosenausschuß in Gelsingfors beschloß, die in den finnischen Häfen seit Kriegsbeginn internierten deutschen Dampfer öffentlich zu versteigern. Die Schreckensherrschaft der roten Garde gegenüber der Bevölkerung ist unerträglich.

Mit besonderem Auftrage.

28. Stockholm, 29. Jan. „Aftenbladet“ veröffentlicht ein Telegramm aus Saporanda, daß der finnische Senat von den Revolutionären in Gelsingfors gestürzt wurde. Der neuernannte schwedische Gesandte sei nach Larna geschickt u. nach Stockholm unterwegs. Auch Bundeshauptmann Heiken in Wola reise mit besonderem Auftrage nach Schweden ab.

Die Entente-Konferenz.

Genf, 29. Jan. Die Entente-Konferenz, die heute in Versailles beginnt und mehrere Tage dauern soll, erstreckt sich, wie aus den Namen der Teilnehmer hervorgeht, nicht nur auf die militärische, sondern auch auf die diplomatische Kriegführung. Die Vertreter Frankreichs sind Clemenceau, Bichon, General Foch und Beggand; England ist vertreten durch Lord George, Lord Milner und General Wilson, Italien durch Orlando und Sonnino.

Lloyd Georges Antwort.

Das „Berl. Tageblatt“ berichtet von der Schweizer Grenze: Daily News berichten, daß Lloyd George zunächst nach einem Einvernehmen mit den Alliierten die deutschen wie österreichisch-ungarischen Auslassungen zu seiner und Wilsons Rede beantworten werde.

Die polnische Legion.

29. Petersburg, 29. Jan. „Retsch“ meldet: Arlenko brachte ein Radiotelegramm zur Kenntnis der Volkskommissare, das höchst wichtige Maßnahmen zur Vertreibung der polnischen Truppen im Gouvernement Orsha von den Russen, die sie besetzt halten, und die allgemeine Entwaffnung der polnischen Legion anordnet.

Die Protokolle in Amerika.

Amsterdam, 29. Jan. Aus Washington wird gemeldet, daß im Laufe der nächsten Woche das Rotationskalendarium auch in den Vereinigten Staaten eingeführt wird. Der Vorschlag geht von Präsidenten Wilson aus u. werde von der Öffentlichkeit unterstützt. Zuerst sollen die Protokolle und Kleinfalten eingeführt werden, um den Verbrauch zu beschränken. Außerdem sind zwei bis drei Kleinfalten und weizenlose Tage in der Woche vorgesehen.

Bildungspflicht in Amerika.

Kopenhagen, 29. Jan. Berlingske Tidende meldet aus Paris, daß der amerikanische Senat die Einführung der Bildungspflicht für alle Männer zwischen 18 und 60 Jahren vorbereitet. Die Bildungspflichtigen sollen im Eisenbahnwesen und in den Kriegsfabriken angestellt werden.

Die rumänische Gefandtschaft verläßt Rußland.

29. Petersburg, 29. Jan. Die rumänische Gefandtschaft erhielt um 2 Uhr nachmittags den Befehl, Rußland binnen 10 Stunden zu verlassen. Die Abreise erfolgte am Mittwoch nach Stockholm.

Deutschland.

Dr. v. Saut.

29. Berlin, 29. Jan. Der Verwaltungschef beim Generalgouvernement Warschau, v. Saut, ist heute in einem hiesigen Senatortum, wo er sich zur Pflege befand, infolge einer Lungenerkrankung gestorben.

Deutschland.

tes weiter Erde kein zweites gibt. Arbeit, jene legende Seilfängerin alles Menschenlebens, u. unbefangene Gerechtigkeit guter, ehrlicher Freunde; aber Sie sollen dort nicht verfaulen und vertauern.“

Wenn ich Sie recht verstehe, so wollen Sie mich zum Gehilfen Ihres Generalverwalters in Dinkelmaße machen?

Vollkommen richtig — und doch wieder nicht vollkommen richtig, denn ich habe keinen Gehilfen, ich luche den Nachfolger Sieberts.“

Franz erwiderte: „Ich fürchte, daß ich dazu in meinen Jahren und mit meinen Kenntnissen nicht fähig bin.“

„Daß Sie es noch nicht sind, sieht ein blinder Hund bei Nacht, aber ich halte Sie für entwicklungsfähig. Auch ist es ja nur ein Versuch nach zwei Seiten. Sie tauchen unter, und ich probiere, was Sieberts Lehrkunst aus Ihnen macht. Schlägt die Probe fehl, trauern wir beide, aber das ist das Wahns aller Proben.“

„Wo?“ fragte nun Franz kurz und bestimmt. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Eine tapere Entführung aus dem Gefängnis.

In Altona wurde dieser Tage vom Kriegsgericht ein Jäger Thomas Wolf wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Während er noch im Gefängnis saß, sann ein Freund von ihm, der noch unbekannt ist, auf seine Befreiung. Er versuchte es mit einem Streich nach dem Mütter des Hauptmanns von Altona und hatte auch Erfolg. In der Uniform eines Unteroffiziers und ausgerüstet mit entsprechend gefälschten Papieren erschien der Mann im Gerichtssaal und erklärte, daß er den Auftrag habe, den Verurteilten Wolf dem Kriegsgericht vorzuführen. Das klang glaubhaft, und die Papiere schienen auch den Auftrag zu bestätigen. Man handigte den Gefangenen dem vermeintlichen Unteroffizier aus, und beide verschwanden auf Zimmerwiedersehen. Man hat noch keine Spur von ihnen wiedergefunden. Wolf ist 30 Jahre alt, hager, hat rotblondes Haar, ein bartloses Gesicht und trägt einen selbstgemachten Waffenrock.

Heute entschlief plötzlich nach kurzer Krankheit unser lang-jähriger

Oberinspektor Herr Hermann Dückers

in Cöln am Rhein

im Alter von 62 Jahren.

Herr Dückers hat fast 39 Jahre in unseren Diensten gestanden und sich in allen Kreisen, mit denen er in Berührung gekommen ist, des größten Vertrauens und der größten Beliebtheit erfreut. Wir verlieren in ihm einen rüstigen, arbeitsfreudigen und noch bis zuletzt pflichttreuen, unermüdlich fleißigen Mitarbeiter, der mit den Interessen unserer Gesellschaft innig verwachsen war.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken treu bewahren.

Cöln, den 29. Januar 1918.

1649

Die Direktion der CONCORDIA
Cölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, am Montag, den 28. Januar 1918, morgens 5 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Wiefemann,
geb. Bey

nach langem, kühnem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbsakramenten, im 82. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. 1637

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Wiefemann.

Wiesbaden, Alsenstein (Ostpr.), Russland, Preuss. Gerichtsbuch, Großhollbach, Leutertod, 29. Jan. 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Januar d. J. um 8 Uhr, das Seelenamt um 7 Uhr statt.

Amtliche Anzeigen.

Ver. Beschlagnahme von leztigen, gedruckten und ungedruckten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinmetall.

Auf Grund der Bekanntmachung vom 31. Juli 1915 des Stellv. General-Kommandos des 18. A. R. sind folgende Gegenstände beschlagnahmt u. waren bereits meldepflichtig:

Klasse A: Gegenstände aus Kupfer u. Messing:
1. Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben,

wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Normale- und Speisekessel, Kaffee-, Frucht-, Löffel-, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Rührer, Schüsseln, Mörser usw.;
2. Waschkessel, Lüren- und Nachelöfen und Kochmaschinen bezw. Herde;

3. Badewannen, Warmwasserschiffe, -behälter, -bleien, -schlängen, Druckkessel, Warmwasserbereiter, Boiler und Kochmaschinen und Herde, Wasserkraften, eingebaute Kessel aller Art.
Klasse B: Gegenstände aus Reinmetall:

1. Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Badstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Normale- und Speisekessel, Kaffee-, Frucht-, Löffel-, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Rührer, Schüsseln usw.;
2. Einleihen für Kochzwecke, wie Kessel, Deckelkessel, Zinnentöpfe nebst Deckeln an Rührpöhlen, Kasserollen, Rühr- und Fleisch-einlege usw. nebst Reinmetallarmaturen.

Da die Meldungen noch nicht allgemein erstattet sind, wird wiederholt auf Grund der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 10000 M bestraft. Nach Können Korrekturen der Verzeichnisse werden, für den Staat verfallen erklärt werden. Ferner wird mit den angeordneten Strafen bestraft, wer zur Nichtbefolgung der Bekanntmachung auffordert oder anreizt.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Nach-Revisionen vorgenommen werden. Limburg (Rhein), den 29. Januar 1918.

1632 Die Polizeiverwaltung.

Ein katholisches

Mädchen,

weiches Feldarbeit ver-
steht und meilen kann
sofort gesucht. 1673

St. Antoniusheim,

Kloster
der Franziskanerinnen,
Wissen (Sieg).
Nächst. wollen sich sofort
melden bei der Witwe Jakob
Weis, Limburg, Hofmarkt 9,
welche auch alles Nähere zu
erfahren ist.

Zimmermädchen

in gute Zimmerstellen gesucht.
Schäferhof u. Rheinstraße,
Hof 1. 1647

Gesucht ein junges braves
Mädchen.

1657 Salzgasse 18

Mädchen

für tagelöhner gesucht von Bahn-
station Schöden oder Nieder-
breiten. Fahrt wird vergütet.
Näheres Expedition. 1636

Solide Frau

für Arbeit im Haushalt von
1-6 nachmittags gesucht.
Wohn. in der Exp. 1654

Hausmädchen

von kath. Familie mit Kindern
(auch Anwärterin) sofort ge-
sucht. Näh. Exp. 1656

Ein Stundenmädchen

gesucht.
Wiesenstraße 1. 1643

Arbeiterin und

Lehrmädchen

für Schneiderei gesucht.
Zu erst Exp. 1648

Gesucht

für kommende Zeit nach
Bad Ems:

Küchenbeschleierin,

Personalföchin,

Büfnerin,

Beizeugmädchen,

Zimmermädchen,

Räucherinnen,

Lehrmädchen.

Sich zu melden: 1641

Rathotel Vier Jahreszeiten
am Kurpark.

Mädchen

in Küche und Haus erfahren,
baldest gesucht von
J. Weidner, Metzger,
Oberstraße 1. 1608

Ein junges

Mädchen

oder Frau

von 9-11 Uhr vormittags

gesucht.

Näheres Expedition

2 Mädchen.

Lebhaftes, braves Haus-

mädchen u. nettes Mädchen

zum Erlernen gesucht.

Job. Müller,

Räucher (Rhein),

Poststraße. 1632

Fund bei der Polizei anmelden.

Mehrfach wird bei der Polizeiverwaltung das Ver-
lieren von Gegenständen von mehr oder minder großem
Werte in dieser Stadt angemeldet, während der zweifel-
los erfolgte Fund der Gegenstände nicht angezeigt wird.
Es wird ausdrücklich auf die Bestimmung des § 363
Abs. 2 B. G. B. hingewiesen, wonach bei jedem Funde von
Gegenständen im Werte von mehr als drei Mark der Fin-
der verpflichtet ist, den Fund unverzüglich der Polizeibe-
hörde anzuzeigen.

Es genügt also nicht die Verwahrung des gefundenen
Eigentums.

Auch ist es bei der Nichtanmeldung des Fundes für den
Eigentümer sehr erschwert, wieder zu seiner Sache zu
kommen.

Die sofortige Anzeige bei der Polizeiverwaltung ist
also sowohl durch die Rechtspflicht wie auch durch das
Rechtsgefühl geboten.

Außerdem setzt sich derjenige, welcher einen Fund
verheimlicht, dem Verdacht der strafrechtlichen Unter-
schlagung und der gerichtlichen Verurteilung dieserhalb aus.
Limburg, den 29. Januar 1918. 1617.

Die Polizei-Verwaltung.

Holzversteigerung.

Samstag, den 2. Februar 1918, vormittags
11 Uhr, kommen im Hirschberger Gemeindepark
Distr. Döbeln Nr. 9

8 St. Eichenstämme von 4,72 fm.,
3 St. Birkenstämme von 1,96 fm.,
12 fm. Eichen-Rohheit 2,4 lang, 1623

423 fm. Buchen-Scheit 1623

90 fm. Buchen-Rohheit zur öffentlicher Ver-
steigerung.

Vorliegendes Holz lagert auf einer guten Ab-
fahrt.

Zusammenkunft auf der Eppendorfer-Hirsch-
bergerstraße bei Nr. 1.

Hirschberg, den 28. Januar 1918.

Hirschberg, Bürgermeister.

Jagd-Verpachtung.

Dienstag, den 19. Febr. d. J., nachmittags 1 Uhr.

wird die am 1. August 1918 pachtfrei werdende
Hals- und Feldjagd der Gemeinde Nühren, be-
stehend in 614 Morgen, auf die Dauer von neun
Jahren, vom 1. August 1918 bis 31. Juli 1927
auf der Bürgermeisterei Nühren öffentlich meist-
bietend verpachtet. Bedingungen liegen zur Ein-
sicht offen. 1640

Nühren, den 28. Januar 1918.

Der a. Bürgermeister:

Schlag.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 4. Februar, vorm. 11½ Uhr
lasse ich: 2 Rindkälber, ein trächtiges Rind, 2 Zucht-
rinder, außerdem einen fast neuen leichten Land-
bauer, ein Halbvered, einen Jagdschützen, eine
Rähmaschine, eine Handpumpe, einen leichten
Doppelspanner-Wagen, 2 Kälber, 2 Hühner und
allerlei Pferdegeschirr öffentlich freiwillig ver-
steigern. 1650 a

Josef. Ragnbach,

Thalheim, Station Niederzeugheim.

Für industrielle Anlage

geeignetes Gelände von mindestens 1½ bis 2
Morgen Größe und der Möglichkeit späterer Ver-
größerung in der Gemarkung Limburg, Frei-
biez oder Staffen zu kaufen gesucht. Gelände in
der Nähe der Eisenbahn, besonders solches mit Geleise-
Anschlussmöglichkeit bevorzugt.

Off. Offerten mit genauer Angabe der Größe,
Lage und des Preises unter Nr. 1633 an die Ge-
schäftsstelle der Zeitung.

Selbstigen Wünschen entsprechend, haben wir eine Anzahl

Wandkalender 1918

auf festem Karton

gestellen lassen, die wir für nur 15 Mfg. das Stück abgeben.

Limburger Vereinsdruckerei.

Wir suchen zum 1. März für unser Büro

ein tüchtig. Fräulein,

die in Stenographie und Schreibmaschine be-
wandert ist.

Es wollen sich nur solche Kräfte melden,
die bereits in ähnlicher Stellung tätig waren,
jedoch finden Anfängerinnen keine Berücksich-
tigung. Gest. Angebote sind zu richten an

Julius Berger, Tiefbau-Aktien-Gesellschaft

Büro Deben. 1563

Tüchtige

2. Pub-Arbeiterinnen,

sowie

Lehrmädchen

für sofort gesucht. 1484

Warenhaus Geschwister Mayer.

Ich habe mich in Rennerod
niedergelassen.

Tierarzt Kapp.

Gusseiserne

Brennkessel und Destillierapparate

für alle Zwecke 1005

zur Auswechslung der beschlagnahmten kupf. Apparate

Schnelltrockner und Darranlagen

für alle landwirtschaftlichen Produkte liefert

Venuleth & Ellenberger A.-G. Darmstadt.

Angebote und fachmännische Beratung kostenlos.

Maurer und Hilfsarbeiter

für kriegswichtige Bauausführungen suchen
sofort 1661

B. & E. Schneider, Baugeschäft, Beckdorf (Sieg).

Fräulein

in Buchführung, Stenographie
und Schreibmaschine bewand.
sucht Stelle auf einem Büro,
Off. unter 1662 an die Exp.

Lehrmädchen

aus guter Familie gesucht.
Geddr. Neuf.
Limburg. 1572

Ein älteres, zuverlässiges
Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt in kleinen
Geschäftshaus halt. (Personen)
gesucht. 1497

Frau G. Jodert Bue.,
Montabaur, P. a. 12.

Fräulein

welche sich als Reisende aus-
bilden will, sofort gesucht.

Franko,

Neumarkt 5. 1603

Buchmädchen

für Sonntags-Tag gesucht.
Näh. Döbeln 5. 1. 1658

Fräulein, katholisches

Mädchen

zu zwei Damen gesucht
Etwas Garten vorhanden
zu erst in der Exp. 1659

Baderlehrling

gesucht
Bader, Bader.

Eine Lehrstelle

als Schreiner oder Schlosser,
hier oder im Ausland, sofort
oder zu einem späteren Zeitpunkt.

Zu erst in der Exp. 1508

Limburg, Römer 9.

Buchbinderlehrling

für Ostern gesucht.
Peter Wünn,
Buchbindermeister
Limburg. 1415

Bader-Lehrling

für sofort od. 1. April gesucht.
Pet. Jos. Wirth,
Rum Schölggen. 154

Gut möbl. Zimmer

mit voller Pension zu ver-
mieten.
Näh. Expedition. 1634

Möbl. Mansardenzimmer

mit Ofen zu vermieten.
Näh. in der Exp. 1656

Schöne

Dreizimmer-Wohnung

mit Zubehör an kleine ruhige
Familie zu vermieten.
Angeb. unt. 1612 an die
Geschäftsst. d. Bl.

4 Zimmerwohnung

im 3. Stock per 1. April zu

vermieten bei

Glaser & Schmidt

sofort gesucht.

Off. unt. 1650 a. d. Exp.

Zwei schöne unmobilierte

Zimmer mit Kochgelegenheit

ab 1. April zu vermieten.

Näh. Exp. 1652

Geddr. Neuf.,

Ende Polsterstraße bis an

Bahnhof verloren gegangen.

Gegen gute Verpflegung in

der Expedition des Nass. Bot.

angeben. 1651

Betten

Prima Körper-Federbetten
mit

selbstem weissen Halbdannen
oder Daunem gefüllt, sehr
preiswert 112

A. Albert jr.,

Obere Grabenstraße 10.

Robbaarmatratzen

empfehlen 1007

V. Kommer,

Neumarkt 7.

Einem ichönen, noch liegenden

Geschäftsmann

4 1/2 J. alt, 30 J. alt,
durchm. hat zu verk. 1645

Jakob Schäfer,

Trübschen.

Samte

schwarz und bunt

Seide

in allen Farben

Blusenstoffe

Schweizer Ware

gut sortiertes Lager. 61

A. Albert jr.,

Obere Grabenstraße 10

Freibant

gegen Fleischkarten.

Freitag, den 1. Februar

von 2-4½ Uhr nachm.

Rechtsch. zu 70 Mfg. und

zu 1 M.

Karten Nr. 1-600.

Es werden pro Familie bis

zu 2 Pfd. abgegeben. 1663

Die Schmalhof-Verwaltung.

Staplehnstuhl

zu kaufen gesucht.

Offerten unter 1614 an die

Exp. d. Bl.

Bienenvölker,

deutsch, Karmalmo, zu

kaufen gesucht. 1671

Edm. Dandhausen,

Reifen, Westermold.

2 Wälder-Zahrlübe

zu verkaufen. 1 mit Rail,

1 später fallend. Dajelst

4 gute Zahrlübe.

Johann Schäfer sen.,

Trübschen. 1645

Eine gute

Milch- und Zahrlübe

im März fallend steht zu

verkaufen. 1604

Großhollbach Hausnummer 36

Ein kleiner, sprunghafter

Zahnbohrer (Verdrücker),

18 Monate alt, zu verkaufen

bei Friedrich August Gilt

in Dehn. 1606

Junge trüchtige, hornlose

meiße Ziegen zu verk. 1653

Gangemillingen,

Hausnummer Nr. 60.